

Planungshilfe für Kommunen zur Sicherung der Lebensqualität im Alter

Erstellt im Rahmen der AG 2 Gerontopsychiatrische Versorgung, beauftragt durch den Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen

1) Wohnen

Wünschenswert ist ein kommunales Wohnungskonzept, das besondere Bedarfe älterer Menschen aufgreift und durch eine Wohnberatung (s. auch Punkt 3) unterstützt.

- Auf Bedürfnisse älterer Menschen angepasste Bauleitungspläne
- Barrierearme Wohnungen
- Kleine Wohnungen
- Wohnen mit Haustieren ermöglichen
- Niedrigschwelliger Zugang zum Wohnungsmarkt, z. B. Wohnungstauschbörsen, Anzeigen in Tageszeitungen etc.
- Verschiedene Wohnangebote für Senior*innen und pflegebedürftige Menschen
 - Mehrgenerationenwohnen
 - Ambulant betreutes Wohnen (ABW)/Wohnassistenz
 - Stationäre Langzeitpflege
 - Gemeinsames Wohnen in stationärer Pflege
 - Service Wohnen
 - Wohnpflegegemeinschaft, auch für ältere Menschen mit besonderen Bedarfen, z. B. für Menschen mit kognitiven Einschränkungen
 - Spezielle Wohnprojekte, z. B. „Wohnen für Hilfe“
 - Anbietende für technische Assistenzsysteme, z. B. Hausnotruf
- Musterwohnung
- Initiativen zur Prävention/Vermeidung von Zwangsräumungen und Obdachlosigkeit

2) Mobilität

Wünschenswert sind regionale Mobilitätskonzepte sowie quartiersbezogene Angebote, die die Mobilität älterer Menschen möglichst lange erhalten.

- Kostenloses Jahresticket für ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) gegen Führerscheinabgabe
- Schulung der Mitarbeitenden des ÖPNV, z. B. durch Demenz Partner Kurse
- Barrierefreiheit von Verkehrswegen, z. B. abgesenkte Bordsteine, verlängerte Grünphasen von Ampeln, Tempo-30-Zonen
- Fahrdienst sowie Quartiersbüro mit aufsuchender Arbeitsweise
- Organisierte Senior*innenreisen und Ausflüge
- (Spontane) Mitfahrgelegenheiten, z. B. Mitfahrbank
- Genügend Bänke (Notfallbänke)/Sitzgelegenheiten in regelmäßigen Abständen

3) Gesundheit und Beratung

Wünschenswert sind eine gut erreichbare allgemein- und fachärztliche Versorgung sowie Anlaufstellen für ältere Menschen, die sowohl zu allgemeinen als auch spezifischen Themen im Alter beraten und wohnortnah ausgerichtet sind.

- Barrierearmer Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen wie Apotheke, ambulante Pflege, Sanitätshaus, Ärzt*innenhäuser, Ergotherapie, Physiotherapie etc.
- Entlastungs- bzw. Gesundheitsangebote für pflegende An- und Zugehörige, z. B. Reha für pflegende An- und Zugehörige, Kontaktstellen und Selbsthilfeangebote, Pflegekurse
- Niedrigschwellige Beratungsangebote für alle Lebenslagen vor Ort, auch aufsuchend und ggf. vermittelnd an andere Fachstellen
 - Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen
 - Gerontopsychiatrische Beratungsangebote/-stelle
 - Sozialpsychiatrischer Dienst
 - Sozialer Dienst
 - Gesundheits-/Ernährungsberatung
 - Verbraucher*innenberatung
 - Freiwilligenagentur
 - Wohnberatung
 - Schuldner*innenberatung
 - Suchtberatung
 - Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Zielgruppenspezifische Angebote für ältere Menschen mit besonderen Bedarfen, z. B. Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz
- Aufsuchende nicht fachpsychiatrische Begleitung durch Genesungsbegleiter*innen
- Medizinisches Versorgungszentrum
- Klinik mit geriatrischem Schwerpunkt
- Gerontopsychiatrische Klinik
- Gemeindepsychiatrisches Zentrum
- Psychiatrische häusliche Krankenpflege
- Tagespflege
- Nachtpflege
- Kurzzeitpflege
- Bürokratiehelfer*innen/Formularlots*innen/Behördenbegleiter*innen
- Gesundheitslots*innen/Notaufnahmelots*innen/Patientenlots*innen
- Migrationslots*innen
- Beratungs- und Begleitdienste zur Auseinandersetzung mit dem Lebensende
 - „Letzte Hilfe“ Kurse
 - Ambulante Palliativdienste (PCT)
 - Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)
 - Advanced Care Planning § 132g SGB V/Behandlung im Voraus planen (BVP)
 - Ambulante Hospizdienste
 - Stationäre Palliativstrukturen
 - Stationäre Hospize
 - Unterschiedliche Formen der Bestattung ermöglichen
 - Zugänglichkeit von Trauerorten
 - Bestattungsvorsorge

- Kommunale Unterstützungskonferenz
- Gesundheitskiosk
- Angebote zur Unterstützung im Alltag, z. B. haushaltsnahe Dienstleistungen
- Gewaltprävention
 - Initiativen gegen Senior*innenfeindlichkeit
 - Projekte zur Sensibilisierung „Gewalt gegen Senioren“
 - Institutionelle Gewalt durch Beratung verhindern
 - Unabhängige Beschwerdestelle
 - Aufklärung (ggf. Zusammenarbeit mit Polizei)

4) Sozialraum

Wünschenswert sind eine senioren sensible Städteplanung und Quartiersentwicklung mit wohnortnahen und generationenübergreifenden Begegnungsmöglichkeiten mit Blick auf die Ressourcen, die bestenfalls durch eine sozialräumlich orientierte Bestandsaufnahme identifiziert werden.

- Unterstützende Senior*innenarbeit, z. B. Symbole an öffentlichen senior*innenfreundlichen Plätzen/Gebäuden
- Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten vor Ort fußläufig oder mit Hilfsmitteln (Tante-Emma-Laden-Projekte), z. B. Läden mit Internetzugang und Beratung für Internetgeschäfte und digitale Dienstleistungen
- Kostenfreie und öffentlich zugängliche Begegnungsräume
 - Mehrgenerationenspielflächen
 - Gemeinschaftsgärten
 - Quartiersöffnung der Pflegeheime, z. B. Vernetzung von Senior*innenheimen mit Kindergärten/Schulen, Mittagsangebote in Pflegeeinrichtungen etc.
 - Kostenfreie Bewegungsangebote (Geräte/Gruppen) im öffentlichen Raum
 - „Kontakt“-Bänke
 - Vereins-/Gemeindehäuser
 - Stadtteil-/Quartierzentren
- Angebote zur Prävention von Einsamkeit, z. B. Dorffunk-APP, lokale WhatsApp-Gruppen, Nebenan.de, kostenlose Senior*innenzeitung, Besuchsdienste
- Genügend barrierefreie öffentliche Toiletten (mit ausreichender Beleuchtung)
- Zugang zu Informationen, sowohl analog als auch digital, z. B. Ortsverwaltung vor Ort, Wegweiser
- Einkaufshilfen/Lieferservice/Mobile Verkaufsstellen
- Nachbarschaftshilfen
- Mittagstisch für wenig Geld/Essen auf Rädern/Tafel
- Zugang zu Bildungsangeboten
 - Wissensbörse
 - Volkshochschulen
 - Senior*innenakademie
 - Kirchengemeinden
 - Vereinen
- Ehrenamtsbörse

- Schulung von Mitarbeiter*innen in öffentlich zugänglichen Institutionen z. B. Banken, Postfilialen, Bibliotheken, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst, etc.
- Zugang zu (begleiteten) Sportangeboten
- Zugang zu kulturellen Angeboten
 - Museumsbesuche
 - Senior*innentheater
 - Musikvereine/-gruppen
- Kunstvereine/-gruppen

5) Vorhandene Strukturen und bestehende Netzwerke

Wünschenswert ist die Einbindung neuer Angebote in bestehende Strukturen. Die demografische Entwicklung und der Fachkräftemangel stellen die gerontopsychiatrische Versorgungslandschaft vor neue Herausforderungen. Um diese gesamtgesellschaftlichen Aufgaben erfolgreich zu bearbeiten, ist eine gute Vernetzung erforderlich.

Kommunale Strukturen:

- Gesundheitsamt
- Heimaufsicht
- Besuchskommission
- Bauamt
- Hilfe zur Pflege
- Eingliederungshilfe
- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung-EUTB
- Ehrenamt, z. B. Senior*innenbeirat, Behindertenbeirat
- Volkshochschule
- Öffentlicher Nahverkehr
- Selbsthilfe/Freiwilligenagenturen
- Betreuungsstelle

Bestehende Netzwerke-regional:

- Pflegekonferenz
- Steuerungsgruppe der Gesundheitsregion
- Sozialpsychiatrischer Verbund
- Fachgruppe Gerontopsychiatrie
- Zielgruppenspezifische Netzwerke, z. B. Lokale Allianz für Menschen mit Demenz, Bündnis gegen Depression

Bestehende Netzwerke-niedersachsenweit:

- AG 2 Gerontopsychiatrische Versorgung des Landesfachbeirats Psychiatrie Niedersachsen
- GeBe (Gerontopsychiatrische Beratungsangebote) Netzwerk Niedersachsen, Leitung: ambet Kompetenzzentrum Gerontopsychiatrische Beratung
- Pilotgruppe Versorgungspfad schwer erreichbare Klientel, Leitung: Caritas Forum Demenz
- AG Altern und Gesundheit, Leitung: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. (LVG & AFS Nds. HB e. V.)
- AG Menschen mit dementiellen Einschränkungen im Krankenhaus, Leitung: LVG & AFS Nds. HB e. V.